

LÍVIA ADAMCOVÁ/SILVIA ADAMCOVÁ

Linguistische und didaktische Perspektiven der Politiksprache

Das Thema des vorliegenden Beitrags sind linguistische, mediale und didaktische Handlungsfelder politischer Diskurse in Polit-Talkshows, die die aktuelle Sprachentwicklung widerspiegeln. Im Fokus stehen Fragen und Überlegungen zur Erforschung des politischen Sprachgebrauchs in spezifischen kommunikativen Situationen, die auch für den Fremdsprachenunterricht interessante Impulse bieten können. Das Korpus und die Grundlage der Untersuchung bilden Polit-Talkshows (*maybritt illner*, *Hart aber fair*, *Anne Will*). Anhand ausgewählter Diskussionsbeiträge und Debatten von politischen Akteuren deutscher Parteien und Fraktionen werden sprachliche, insb. phraseologische Muster der politischen Sprache herausgearbeitet und didaktische Überlegungen zu ihrer Anwendung im Fremdsprachenunterricht angestellt.

Schlüsselwörter: Politiksprache, Polit-Talkshows, Phraseme, Politiksprache im Fremdsprachenunterricht

1 Einleitung

Die in diesem Beitrag untersuchte politische Sprache des heutigen Deutsch demonstriert, dass sich der politische Diskurs (egal ob in den Medien oder in der Öffentlichkeit) in einem ständigen Wandel befindet und immer wieder Neuschöpfungen generiert werden (Phraseologismen, Euphemismen, Metaphern, Neologismen). Verfolgt man die medialen Diskurse, so kann man eine relativ hohe Präsenz von Polit-Talkshows sehen, die große gesellschaftliche Aufmerksamkeit erregen. Die politischen Themen werden in diesen Diskursen kontrovers diskutiert und verlaufen in spezifischen kommunikativen und institutionellen Rahmenbedingungen.

In dem vorliegenden Beitrag steht der Texttyp ‚Polit-Talkshow‘ im Fokus, der in den Massenmedien zum wichtigen Träger politischer Diskurse gehört. Mit unserem Beitrag möchten wir zeigen, welche sprachlichen Muster die gegenwärtigen Polit-Talkshows in den deutschen öffentlichen Medien aufweisen (vgl. GODIŠ 2022). Anhand einer empirischen Analyse werden expressive Phraseologismen und kommunikative Strategien der Politiker/innen, Vertreter/innen des öffentlichen Lebens sowie Moderatoren/innen in den Debatten aufge-

zeigt und ihre Funktionen erläutert. Dafür wird zuerst auf die Kommunikation im Spannungsfeld von Politik und Medien eingegangen, danach werden der strategische Sprachgebrauch in der politischen Kommunikation sowie die Polit-Talkshows als Forum öffentlicher Kommunikation thematisiert. Den wichtigsten Teil des Artikels bildet die Beschreibung des Analysekorpus und die Datenanalyse. Abschließend wird beispielhaft aufgezeigt, wie die politische Sprache im Fremdsprachenunterricht behandelt werden kann.

2 Kommunikation im Spannungsfeld von Politik und Medien

Die Sprachwissenschaft setzt sich in den letzten Jahren mit dem öffentlichen und politischen Sprachgebrauch in der Politolinguistik auseinander (vgl. NEULAND/VOLMERT 2003, LAKOFF/WEHLING 2009, SCHUPPENER 2010, 2015, ADAMCOVÁ, S. 2016, NIEHR 2021). Dieser Bereich erweist sich als fruchtbares Feld für die genauere Erforschung von unterschiedlichen Diskurstypen. Zahlreiche Fachverbände, Arbeitsgemeinschaften, Tagungen und Publikationen bringen in jüngster Zeit eine Fülle von theoretisch und empirisch ausgerichteten Einführungsbänden und unterschiedlichen wissenschaftlichen Arbeiten heraus, die die Problematik der Politiksprache aus der Sicht der Lexikologie, Pragmatik, Semantik, Text- und Diskurslinguistik entfalten (z. B. ŠTEFANČÍK et al. 2015, BERGEROVÁ/VAŇKOVÁ 2015, SCHUPPENER 2015, ADAMCOVÁ, L. 2017).

Die traditionelle Politolinguistik beschäftigt sich primär mit sprachlichen Ereignissen, die im mündlichen und im geschriebenen Bereich erzeugt werden. Im Mittelpunkt standen und stehen Fragen nach der Strukturierung des politischen Wortschatzes und nach der Funktion von Sprache in öffentlich-politischer Kommunikation (vgl. GIRNTH/MICHEL 2007: 87). Im Fernsehzeitalter kommt der medialen Präsenz eine herausragende Rolle zu. „Politiker/-innen nutzen die Plattform Talkshow, um an die Emotionen des Publikums zu appellieren und für ihre politischen Überzeugungen zu werben“ (ebd.). NIEHR (2014: 6) macht darauf aufmerksam, dass der Lexik in der Sprache der Politik ein herausgehobener Stellenwert zukommt und bislang theoretisch und empirisch am umfassendsten erschlossen ist. Es geht darum, dass mithilfe des politischen Wortschatzes die komplexe Wirklichkeit vereinfachend dargestellt werden soll. NIEHR (2018: S.) hebt weiterhin die Problematik der Abgrenzung von Alltags- und Fachsprache hervor und behauptet, dass politische Sprache keine Fachsprache sei, da sie kein eigenes System ausbildet. Einen Überblick über Texttypen und gesprächsorientierte Interaktionsformate wie z. B. politi-

sche Talkshows stellen GIRNTH/HOFFMANN (2016) mit einer Klassifizierung und mit Sprachhandlungsmustern dar.

2.1 Strategischer Sprachgebrauch in der politischen Kommunikation am Beispiel der Polit-Talkshows

Um beurteilen zu können, welche spezifischen auf den Kontext ausgerichteten sprachlichen Handlungen in politischen Diskussionen vorhanden sind, wird die Frage beantwortet, welche kontextabhängigen sprachlichen Praktiken der Gesprächstyp ‚Polit-Talkshow‘ aufweist. Dabei wird fokussiert, wie sich die Diskussionspartner in medial vermittelten und politisch gerahmten Diskursen durchzusetzen versuchen. Bevor das zugrunde liegende Korpus sowie der kommunikativ-pragmatische Rahmen dieses Gesprächstyps vorgestellt und die angewendete Methode erörtert werden, auf der die Analyseergebnisse beruhen, sollen zunächst kurz die Polit-Talkshows charakterisiert werden.

Bei Polit-Talkshows handelt es sich um einen Gesprächstyp, der sich insbesondere durch „...bestimmte kommunikative Rollenkonstellationen der Gesprächsteilnehmer [...] und bestimmte Arten der Themenbearbeitung“ auszeichnet (LUGINBÜHL 2021: 254). In diesem Gesprächstyp gibt es mehr als einen Kommunikationskreis:

Der erste Kreis besteht aus dem unmittelbar am Gespräch beteiligten Gästen und den Moderator/innen; den zweiten Kreis konstituiert das anwesende, aber nicht ins Gespräch integrierte Studiopublikum und als Hauptadressat/innen gelten die den dritten Kreis bildenden Zuschauer/innen vor den Endgeräten. (LUGINBÜHL 2021: 249)

In Polit-Talkshows wird in erster Linie das Publikum informiert, dennoch dominieren der Unterhaltungswert und die damit zu erwartenden Einschaltquoten. Generell sind in diesem Medienformat „drei Logiken gleichzeitig handlungsleitend: die normative Logik des Journalismus (journalistische Berichterstattung als kritische ‚4. Gewalt‘), die politische Logik (positive Selbstdarstellung der Politiker), sowie die Marktlogik (Unterhaltsamkeit)“ (LUGINBÜHL 2021: 259); zudem verantworten die Moderator/innen die Gesprächsorganisation. Gerade im Hinblick auf den größtmöglichen Unterhaltungswert versuchen die Moderator/innen, Konfliktpotentiale in die Runde einzubringen und damit eine lebendige, aufsehenerregende Diskussion mit aggressiven Zügen zu initiieren. Dies kann durch verschiedene Strategien realisiert werden: Die Teilnehmer/innen werden kritisch mit eigenen Äußerungen konfrontiert oder sollen sich bewertend zu politischen Maßnahmen äußern. Dies vollzieht sich vor dem Hintergrund einer zunehmenden Hybridisierung von Polit-Talkshows (vgl.

HAUSER/LUGINBÜHL 2015), die sich nicht nur in der Konfrontation unterschiedlicher Lager, sondern auch in der Vermischung von öffentlichen und privaten Sphären manifestiert (vgl. LUGINBÜHL 2021: 253).

Polit-Talkshows der öffentlich-rechtlichen Sender haben wissensvermittelnd-informative Anteile, allerdings tritt der Informationswert weit hinter den Unterhaltungswert zurück. Die Gespräche verlaufen dort „in der Regel hochgradig konfrontativ, weil die Moderator/innen gezielt die Konfrontation direkt oder indirekt schüren“ (LUGINBÜHL 2021: 260). Diese steigende Konfrontationsbereitschaft führt dazu, dass jeder Politiker in den divergierenden Meinungen seine Präferenzen sichtbar machen und im Publikum und in der Öffentlichkeit zukünftige Wähler sammeln will.

MICHEL (2015: 189) führt folgende linguistische Merkmale (aus unterschiedlichen Teilbereichen der Linguistik) von politischen Diskussionen auf:

- reduzierte Syntax, oft bestehen die Sätze aus Subjekt und Attribut (z. B. *schwerer Schicksalstag*),
- die Diskussion besteht hauptsächlich aus Fragen, die rhetorisch und provokativ ausgerichtet sind; oft wird der Aussagegehalt durch diese Art von Fragen suggeriert (z. B. *Setzen auch wir uns für Menschlichkeit, Recht und Demokratie ein?*),
- Gegenüberstellung zweier Behauptungen (z. B. *Heute schon für morgen sorgen.*),
- floskelhafte, umgangssprachliche Phrasen mit ausdrucksstarken, dramatischen Substantiven und dynamischen, intensivierenden Verben (z. B. *Bürger schreck, Rausschmiss, Rettungsschirm, Wutbürger, Flüchtlingszustrom, scheitern, provozieren, deklassieren*),
- die Tendenz zu Neubildungen, wie z. B. *Euro-Schreck, zwangsgerettet, Schuldenpoker, Flüchtlingsrepublik, Panikstimmung, Schicksalstag*,
- das Vorkommen von Stigmawörtern (z. B. *Trotzwahl, Grexit, Panikmache, Egotrips, Bürgercheck, Pegida, Atomlobby*),
- frequentierte Anglizismen (z. B. *Countdown, Showdown, Refugee, trending Topic, Jobcenter*),
- emotionale Frames: bestimmte oft vorkommende Verben (*schaffen, verändern, scheitern, abschotten, polarisieren*), Substantive (*Notstand, Panikstimmung, Überforderung*), Adverbien (*wirklich, geheim*).

2.2 Die politischen Talkshows als Forum öffentlicher Kommunikation

Seit den 1980er Jahren entwickelte sich in Deutschland eine große Menge von neuen Fernsehformaten, darunter auch die Talkshow-Szene. Einige Talkshows erlangten unter der Leitung populärer Moderator/innen große Beliebtheit und

bildeten ein attraktives Programmformat. Dazu gehörten Informationen und Ausschnitte aus dem Leben populärer Persönlichkeiten (Schauspieler/innen, Popsänger/innen, Prominente, Journalisten/innen), die in diesen Sendungen gerne über ihre Arbeit und ihr Privatleben sprachen, um für ihre Tätigkeiten zu werben und ihr Image zu verschönern. Außer diesen Sendungen begann man vor allem in den öffentlichen Fernsehsendern allmählich Diskussionen über politische Themen einzusetzen. Der Begriff für diese Talkshows stammt aus dem Englischen und war im Laufe der Jahrzehnte der Anstoß für Sprachwissenschaftler/innen, einheitliche Begriffe, Definitionen und Merkmale für dieses Format zu finden. Bis heute gibt es mehrere Schreibvariationen dieses Begriffs – *Talkshow*, *Talk-Show* oder *Talk Show* (vgl. WAGNER 2008). Es stellt sich die Frage, welche der zahlreichen Gesprächssendungen im deutschen Fernsehen man als politische Talkshow bezeichnen kann und welche nicht.

Das Fernsehgenre ‚Talkshow‘ wird verschiedenartig definiert (vgl. TENSCHER/SCHICHA 2002, SCHULTZ 2006). Für eine allgemeine Definition des Genres ‚Talkshow‘ scheint eine weitgefassete Definition von Tenscher/Schicha die effektivste zu sein:

Talkshow ist am besten zu definieren als eine Gesprächssendung, in der einer oder mehrere Moderatoren sich mit einem oder mehreren Gästen mit oder ohne Studiopublikum über ein beliebiges Thema unterhalten. Konstitutiv und die Kommunikationsmodi der Talkshow prägend ist zudem das prinzipielle Vorhandensein eines sich parasozial am Gespräch beteiligenden Fernsehpublikums. (SCHICHA/TENSCHER 2002: 10)

Die heutigen Talkshows sind durch Themenorientierung, Konflikt- oder Streitszenen, durch unterschiedliche Sprachverwendung geprägt. Im Vergleich zu den Talkshows der 1980er- und 1990er-Jahre weisen die heutigen deutlich zwei neue Merkmale auf: 1. es werden während des Sendungsverlaufs Einspielungen eingesetzt (vgl. dazu z. B. KLEMM 2015); 2. die Bildregie wird vielfältiger gestaltet und mit größerem Aufwand betrieben (dazu z. B. HOLLY 2015).

In den meisten Definitionen dieses Formats werden folgende Merkmale angeführt:

- die Periodizität des Fernsehprogramms,
- die besondere Rolle des Moderators,
- mögliche Inhalte und bestimmte Themen,
- eine oder unterschiedliche Zielgruppen sollen erreicht werden,
- die Teilnehmerzahl (die Anwesenheit eines Studiopublikums).

Wissenschaftler/innen unterscheiden in der Gegenwart verschiedene Subgenres dieses Formats. So gibt es in den deutschen Fernsehsendern u. a. Late-Night-

Talkshows, Prominenten-Talkshows, Sport-Talkshows und politische Talkshows, wobei das letzte Format die höchsten Einschaltquoten erreicht (vgl. KLEIN 2001, KROTZ 2015, GIRNTH/MICHEL 2015). „Anhand der Literatur zeigt sich vielmehr, dass politische Gesprächssendungen im Fernsehen, ihre Merkmale und verschiedene Formate – zu denen auch die politische Talkshow zählt –, ein eigener Forschungsbereich sind“ (WAGNER 2008: 123). TENSCHER (2002) charakterisiert die politische Talkshow folgendermaßen:

- (1) [...] Vermischung sachlich-rationaler und emotional-unterhaltsamer Auseinandersetzungen über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen,
- (2) eine heterogene Teilnehmerstruktur, die neben politischen und journalistischen Kommunikatoren auch Prominente, ‚Experten‘, ‚Normalbürger‘ und ‚Exoten‘ umfasst, (3) die periodisch wiederkehrende (zumeist wöchentliche) Live-Ausstrahlung von einem als Markenzeichen dienenden Produktionsort, (4) die Anwesenheit eines Saal- bzw. Studiopublikums sowie (5) die Schlüsselposition eines imagegenerierenden, identitätsstiftenden und publikumsbindenden Moderators. (TENSCHER 2002: 63)

Politische Talkshows sind ein wichtiges Forum für die politische Kommunikation und besitzen daher eine hohe politische Relevanz. Sie sind jedem Bürger zugänglich, nicht nur als Zuschauer/innen, sondern als auch Teilnehmer/innen (z. B. mittels Telefonanrufes oder Internet). Andererseits treten in diesen Sendungen hauptsächlich Spitzenpolitiker/innen, wichtige und mächtige Persönlichkeiten Deutschlands auf, die mittels der Talkshows ihre politische Macht stärken sowie ihre politischen Parteien populärer machen können (vgl. ŠTEFANČÍK 2015, GIRNTH 2015, RHEIN/LAUTENSCHLÄGER 2022).

3 Beschreibung des Analysekorpus und die Datenanalyse

Die Datengrundlage bilden Polit-Talkshows. Das Korpus enthält 12 Sendungen, die im Zeitraum von Oktober 2018 bis Juli 2022 in öffentlich-rechtlichen Sendern ausgestrahlt und auch online verfügbar gemacht wurden. Es handelt sich um eine Auswahl folgender Sendungen: *Anne Will* ([URL 1](#)), *Hart aber fair* ([URL 2](#)) und *maybrit illner*¹ ([URL 3](#)). Thematisch handelt es sich um aktuelle Themen, die in der Öffentlichkeit am meisten resoniert haben und deswegen zu den erfolgreichsten Themen in dem genannten Zeitraum gezählt werden können – Coronakrise, US-Präsidentschaftswahlen, Umweltschutz und Klimakrise.

¹ Der Titel der Sendung wird absichtlich klein geschrieben, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu erwecken.

Alle Polit-Talkshows besitzen wichtige Sendeplätze im deutschen Fernsehprogramm, weil sie quotenstark sind und sich gegenseitig konkurrieren. Die Reichweite dieser Sendungen hängt natürlich von der Kompetenz der Moderator/innen ab²; für alle ist aber charakteristisch, dass sie politische Informationssendungen in Zeiten einer größeren Mobilisierung der Bürger/innen darstellen, z. B. zu Wahlkampf-Zeiten, bei bedrohlichen Ereignissen (z. B. Krieg, Klimapolitik, Krise) oder politischen Skandalen. Andere oft behandelte Themenbereiche sind Gesundheitspolitik, Generationsprobleme, Sozialpolitik, Migration u. a. Aus der Sicht der Konkurrenz laden die Moderator/innen meist prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zur Diskussion ein, um Reizthemen zu liefern und diese für alle verständlich aufzuarbeiten. Allen Sendungen ist gemeinsam, dass sie außer der Vermittlung von aktuellen Informationen die Zuschauer/innen auch unterhalten wollen.

Die politische Sprache und die Diskussionen der Politiker beinhalten zahlreiche spezifische Ausdrücke, Äußerungen, Wortneuschöpfungen und Verbindungen, die nicht für alle Laien verständlich sind. Einen komplizierten Bereich der Linguistik stellen die Phraseologismen im Deutschen dar, denen unter anderem auch im Prozess der Vermittlung einer Fremdsprache genügend Zeit eingeräumt werden soll. Studierende, die eine Fremdsprache erlernen, haben oft große Probleme mit dem Verstehen und mit der Übersetzung der Phraseologismen im Allgemeinen. Studierende der Germanistik an den Universitäten werden in ihrem spezifisch ausgerichteten Studium von Deutsch als Fremd- und Fachsprache mit berufsspezifischen Phraseologismen (z. B. im Bereich der Wirtschaft, Politik, Medien, der internationalen Beziehungen) konfrontiert. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Kapitel einige typische Phraseologismen aus dem Korpus ausgewählt und tabellarisch dargestellt. Das Ziel der Darstellung ist es aufzuzeigen, dass die Arbeit mit deutschen festen Wortverbindungen für z. B. slowakischsprachige Studierende sehr schwierig ist und dass bei der Übersetzung und Verwendung von solchen Phraseologismen oft Missverständnisse entstehen können. Gemeint sind dabei Studierende der internationalen Beziehungen, die zukünftig unter anderem als Diplomaten/innen arbeiten werden (vgl. ADAMCOVÁ, S. 2016). Zur Veranschaulichung komplexer politischer Inhalte bedienen sich Politiker häufig bildhafter und expressiver Ausdrücke. Für diesen Zweck sind aufgrund ihrer Expressivität,

2 Frank Plasberg z. B. wurde mit seiner Sendung *Hart aber fair* als Politikjournalist mehrmals ausgezeichnet. Er erhielt den Adolf Grimme-Preis, den Hans-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus, und *Hart aber fair* wurde in der Kategorie Beste Informationssendung mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet.

Idiomatizität, Bildhaftigkeit und Motiviertheit insbesondere Phraseologismen geeignet. Nach der Definition von BURGER (2010: 31) ist ein Phraseologismus eine Kombination von Wörtern, die genau in dieser Kombination bekannt ist.

<i>Hart aber fair (Moderator: Frank Plasberg)</i>	
Datum	Phraseologismus
29.10.2018	„das Brötchen in die Tasse fallen lassen“
	„wir wollen der Koalition einen Denkmittel verpassen“
	„uns geht es auf den Keks, was in Berlin passiert“
03.02.2020	„Deutschland gibt Gas“
	„jetzt müssen wir ein bisschen Wasser in den Wein gießen“
	„wie wir die Impfskeptiker mit ins Boot holen“
16.11.2020	„in der Klimadebatte haben wir dicke Bretter zu bohren“
	„es kommt gar nicht in die Tüte“
	„die Politik steckt in Kinderschuhen“
18.01.2021	„Trump hat den Kerninstitutionen das Knie weggeschlagen“
	„Trump hat Biden quasi sinnbildlich den Demonstranten zum Fraß geworfen“
	„einige Politiker sind aufs rechte Auge blind“
	„die Finanzspritzen werden zugedreht“
	„Amerika muss mal sich an die eigene Nase fassen“
01.03.2021	„wir sitzen da wie das Kaninchen vor der Schlange“
16.05.2022	„wir müssen die Kirche im Dorf lassen“
	„ein Spaltpilz einer Regierung“
	„Wähler gehen von der Fahne“

maybrit illner (Moderatorin: Maybrit Illner)	
Datum	Phraseologismus
03.12.2020	„Corona hat das Land im Griff“
	„die Gäste seien aus dem Ruder gelaufen“
	„das Licht am Ende des Tunnels sehen“
	„wir haben der Debatte einen Bärendienst erwiesen“
	„eine ‚180 Grad Wende‘ in der Erinnerungskultur fordern“
	„Stammwähler sind Mangelware geworden“
	„man soll schmutzige Wäsche nicht in der Öffentlichkeit waschen“
04.03.2021	„mich hatte ein Politiker auf die Palme gebracht“

Anne Will (Moderatorin: Anne Will)	
Datum	Phraseologismus
17.01.2021	„wir brauchen keine Schraube mehr zu ziehen“
	„jetzt gut beraten – nicht zu früh die Pferde scheu machen“
	„die Union verliert an Luft“
07.02.2021	„den Virus gut im Griff haben“
03.07.2022	„man muss den (Bundes-)Ländern etwas auf die Hand geben“
	„die Leute gehen zum Testen nicht aus Gaudi“
	„die weiße Fahne hissen“
	„Angst und bange werden“
	„die Maßnahmen aus dem Blauen herausgreifen“
08.05.2022	„wenn jemand im Sturm steht, wird man dann nass“
	„wir haben aus Niedersachsen keinen Wind bekommen“
	„in der Koalition haben wir vieles auf den Weg gebracht“

3.1 Schlussfolgerung der Untersuchung

Der Fragestellung der vorliegenden Studie entsprechend lassen sich die Forschungsergebnisse folgendermaßen zusammenfassen: Die Mehrheit der Phraseme betreffen aktuelle Themen, die in politischen Kreisen, aber auch in der Öffentlichkeit stark resonieren. Die sprachlichen Muster und Phraseologismen³ wurden in Bezug auf die politische Sprache untersucht, wobei die Studie zu folgenden Ergebnissen gekommen ist:

- Aus den Forschungsergebnissen geht hervor, dass die Mehrheit von Phraseologismen eigentlich Neuschöpfungen ist, wobei die Teilnehmenden versuchen, wichtige Informationen einfach und bildhaft darzustellen und zu erklären (z. B. *Impfskeptiker*, *Finanzspritzen*).
- Oft kommen Phraseologismen in dem Moment des Streits oder Konflikts mit dem/der Moderator/in, mit den Gästen oder Zuschauer/innen vor. Sie werden als kreative Ad-hoc-Bildungen eingesetzt, um Eindruck zu wecken und einen Erinnerungseffekt bei den Zuschauer/innen hervorzurufen (*eine alte Schublade-Politik*).
- Alle untersuchten Phraseologismen sind bildhaft, provozierend, dynamisch und erfrischend (*die Union verliert an Luft*, *die Politik steckt in Kinderschuh*).
- Linguistisch gesehen handelt es sich bei diesen Phraseologismen um Mehrworteinheiten, die oft als selbständige Sätze vorkommen (*Stammwähler sind Mangelware geworden*) und Substantivierungen und Passivkonstruktionen beinhalten (*die Finanzspritzen werden zuge dreht* aus dem Phraseologismus *den Wasserhahn wieder zudre*hen).
- Im Weiteren findet man eine breite Palette von Sensationseffekten in Form von Euphemismen, Anglizismen und anderen stilistischen Mitteln (*das Licht am Ende des Tunnels sehen*).

Aus der Untersuchung geht hervor, und hier stimmen wir GIRNTH/MICHEL (2015: S.) zu, dass in der Politik Phraseologismen vornehmlich als Macht- und Manipulationsmittel eingesetzt werden. Man braucht sie, um ein positives Image für Regierungen, Parteien, Verbände u. a. zu suggerieren. Im Bereich der Manipulation kommen die Persuasion, Durchsetzung und Einfluss auf den Zuschauer vor (z. B. *einige Politiker sind aufs rechte Auge blind*, *wir sitzen da wie das Kaninchen vor der Schlange*). Sie dienen auch zur Kooperation und Verständigung unter Parteien in Opposition (z. B. *das Licht*

³ Im Korpus wurden außer den Phraseologismen auch Kollokationen, Metaphern, usuelle Wortverbindungen und Neuschöpfungen (bzw. Einwortidiome) gefunden; diese benötigen aber perspektivisch in der Zukunft eine tiefere Analyse.

am Ende des Tunnels sehen, wie wir die Impfskeptiker mit ins Boot holen). Aber es bleiben immer noch Fragen offen, wie man die spezifischen usuellen Wortverbindungen, wie z. B. Ad-hoc-Bildungen, Metaphern, Euphemismen, kreative Wortschöpfungen, Schlagwörter u. Ä. aus der politischen Sprache richtig in eine andere Sprache übersetzt. Solche Fähigkeit benötigt nämlich tiefere landeskundliche, geschichtliche, aber auch gegenwärtige Diskurskenntnisse. Die angeführten Kompetenzen stellen für Auslandsgermanisten (z. B. in der Slowakei) neue Herausforderungen dar.

4 Der Umgang mit Politiksprache im Fremdsprachenunterricht

Es ist offensichtlich, dass die Interessen von Linguistik und Didaktik in den letzten Jahrzehnten in direkter Abhängigkeit von den brisanten Themen des zeitgenössischen politischen Lebens standen und stehen. Bis in die 60er und 70er Jahre war die Politiksprache kein Thema der Didaktik. Erst mit der kommunikativen Wende in der Linguistik wurde dieser Bereich für den Deutschunterricht entdeckt und dokumentiert (vgl. NEULAND/VOLMERT 2003). Seitdem zeigte sich das Interesse der Linguisten für diesen Bereich in einer Reihe von Sammelbänden und Artikeln in Fachzeitschriften (vgl. z. B. ADAMCOVÁ, L. 2017, TORRAU 2018). Es ist eine Tatsache, dass Ideologie, Sprache und Politik für zahlreiche wissenschaftliche Bereiche wichtig sind (Geschichte, Sozialkunde, Linguistik, Pragmatik u. a.). Neuere didaktische Konzepte orientieren sich unter anderem auf Dialogstile, Interaktionsformen, Intertextualität sowie Multimedialität im politischen Sprachgebrauch. Nach VOLMERT (2006: 324) soll „die theoretische und methodologische Betrachtung politischen Sprachgebrauchs von der lexikalischen Ebene mehr auf pragmatische, intertextuelle und diskursanalytische Ebene verlagert“ werden, denn neuerdings stehen auch die Sprache der Politik und Ideologien im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts.

Die Behandlung politischen Vokabulars und der in diesem Bereich verwendeten kommunikativen Strategien im Unterricht verfolgt im Allgemeinen das Ziel, die Lernenden für eigene und fremde Einstellungen und Stereotype zu sensibilisieren und die rezeptiv-analytischen Kompetenzen der Lernenden mit produktiven Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verbinden. Sie sind auch für kontrastive, interkulturelle und translatorische Zwecke im Studium geeignet. Das gilt besonders für den Fremdsprachenunterricht im Ausland, da die Analyse politischer Sprache zugleich Einblicke in politische, mentale und soziokulturelle Verhältnisse des anderen Landes vermitteln kann (ADAMCOVÁ, L. 2017: 29). Dazu sollte man geeignete Hilfsmittel erschließen – Textkorpora, Handbücher,

Sammlungen politischer Lexik (vgl. NEULAND/VOLMERT 2003, ROTH/WENGELER/ZIEM 2017). Als didaktische Zielsetzungen im Deutschunterricht können unseres Erachtens folgende Fragen aufgeführt werden:

- Welches sind die wichtigsten (offenen oder verdeckten) Intentionen des Autors bzw. der Autorin eines politischen Textes oder Diskurses?
- Welchen politischen Standort vertritt er/sie?
- Durch welche sprachlichen Mittel werden die Einstellungen und Interessen des Autors/der Autorin ausgedrückt? Welche Funktion spielen die verwendeten Phraseologismen?

Diese Verfahren können sich für den Fremdsprachunterricht als geeignet erweisen. Eine wichtige Voraussetzung sind Hilfsmittel wie Wörterbücher, Handbücher zur politischen Lexik, praktische Übungen (z. B. Texte aus der Pressesprache aus kontrastiver Sicht). In diesem Bereich bieten sich zahlreiche Möglichkeiten für einen handlungs- und produktionsorientierten Unterricht. Die Lernenden können in einem Projektentwurf z. B. den produktiven Umgang mit der Widerspiegelung politischen Geschehens in den Massenmedien erproben. Praktische didaktisch-methodische Arbeitsvorgänge sollen sich auf spezifische Textsorten bzw. Gesprächstypen beziehen. Geeignet wäre das Verfassen eines politischen Kommentars (Leitartikels), einer Glosse, eines Wahlplakats, eines Flugblatts, einer Webseite. Dies könnte in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen verbunden mit Korrektur des Textes unter stilistischen und rhetorischen Aspekten. Was die Projektmethode betrifft, ziehen wir die Verwendung der Methode nach FREY (2005) vor, der bei der Projektarbeit sechs Phasen beschreibt: 1. Themenfindung, 2. Festlegung der Arbeitsaufträge und Untersuchungsfragen, 3. Aufteilung der Vorhaben auf kooperative Arbeitsgruppen und Formulierung der zu erwartenden Ergebnisse, 4. Bearbeitung der Arbeitsaufträge in Gruppen, 5. Vorbereitung der Präsentation der Ergebnisse, 6. Evaluation der Ergebnisse und des gesamten Arbeitsprozesses (vgl. JANÍKOVÁ 2017: 130). Zu den Aufgabenbereichen mündlichen Sprachgebrauchs gehört auch die Fähigkeit zum Gestalten und Halten einer freien Rede vor dem Publikum (eine Zielsetzung dieser Methode ist die Beachtung der praktischen Rhetorik, d. h. des ausdrucksvollen und wirksamen Sprechens), eines Referats zu einem bestimmten Thema, einer politischen Talkshow, zu der auch die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung, die Rollenverteilung sowie die Zeit- und Raumplanung gehören.

Diese Verfahren eignen sich sowohl für den muttersprachlichen als auch für den fremdsprachlichen, interkulturell orientierten Unterricht, da sie die Motivation der Lernenden nachweisbar fördern. Bei der kontrastiven Methode

kann zum Beispiel erarbeitet werden, welche Funktion Slogans, Schlagwörter, Stigmawörter, brisante Wörter, Euphemismen, Tabus spielen, die auch international bekannt sind (z. B. *Migrant, MeToo, Neoliberalismus, ChatGPT, Ökosystem, Umweltschutz, Terrorismus, Marktwirtschaft, Globalisierung, Emanzipation* u. a.). Alle genannten Verfahren spielen eine große Rolle für Verstehensprozesse und für den mündlichen Sprachgebrauch der Studierenden. Es werden dabei ihre Rezeptions- und Produktionsfähigkeiten entwickelt und gefestigt. Darüber hinaus werden ihnen die notwendigen methodischen und argumentativen Techniken vermittelt, die sie für eigene und fremde Kultur sensibilisieren. Die wichtigste Kompetenz wäre die Fähigkeit zur Verwendung einer grammatisch und pragmatisch angemessenen Sprache und zusätzlich zur politischen Sprachkritik (vgl. VOLMERT 2006).

5 Fazit

Im Beitrag wurde der politische Sprachgebrauch im Gegenwartsdeutschen beleuchtet und anhand eines Korpus aus Polit-Talkshows die expressiven Phraseologismen in den Diskussionen analysiert. Zum Schluss wurden Anregungen für die Behandlung der politischen Sprache im Fremdsprachenunterricht angeboten. Texte aus dem Bereich Politik inhaltlich und sprachlich zu bearbeiten, zu bewerten und zu diskutieren ist ein wichtiges Kompetenzziel des modernen Fremdsprachenunterrichts. Die im Beitrag behandelten Beispiele fokussieren die lexikalisch-semantische Charakteristik des Gegenwartsdeutschen aus politisch-pragmatischer Sicht. Bei Lernenden entsteht dadurch ein Bewusstsein dafür, wie politische Intentionen sprachlich formuliert werden und wie man den Sinn der Äußerungen erschließen kann. Die Arbeit mit den Phraseologismen ist im Fremdsprachenunterricht ein populäres Thema, das aber oft ungenügend behandelt wird. Wir haben darauf hingewiesen, dass man die Phraseologismen aus dem Bereich der Politiksprache im Unterricht kreativ verwenden kann.

Literaturverzeichnis:

Sekundärliteratur

ADAMCOVÁ, Lívia (2017): Politische Sprache – ein brisantes Thema. In: *Jazyk a politika. Na pomedzí lingvistiky a politológie II.* Hrsg. v. Radoslav Štefančík. Bratislava: Ekonóm, S. 21–34.

- ADAMCOVÁ, Silvia (2016): Political Language in International Relations. In: Jazyk a politika. Na pomedzí lingvistiky a politológie. Hrsg. v. Radoslav Štefančík. Bratislava: Ekonóm, S. 161–167.
- BERGEROVÁ, Hana/VANĀKOVÁ, Lenka et al. (2015): Lexikalische Ausdrucksmittel der Emotionalität im Deutschen und im Tschechischen. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě.
- BURGER, Harald (2010): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- FREY, Karl (2005): Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- GIRNTH, Heiko (2015): Sprache und Sprachverwendung in der Politik: Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. Berlin/Boston: De Gruyter.
- GIRNTH, Heiko/HOFFMANN, Alexander (2016): Politolinguistik. Heidelberg: Winter.
- GIRNTH, Heiko/MICHEL, Sascha (2015): Polit-Talkshow. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein multimodales Format. Stuttgart: Ibidem-Verlag.
- GIRNTH, Heiko/MICHEL, Sascha (2007): Von diskursiven Sprechhandlungen bis Studiodekorationen. Polit-Talkshows als multimodale Kommunikationsräume. In: Der Sprachdienst 3/2007, S. 85–99.
- GODIŠ, Tomáš (2022): Emotionen in der Sprache der Presse. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache und Kultur in der Slowakei. Hrsg. v. Lívía Adamcová. Brno: Tribun, S. 36–56.
- HAUSER, Stefan/LUGINBÜHL, Martin (2015): Hybridisierung und Ausdifferenzierung – Einführende begriffliche und theoretische Anmerkungen. In: Hybridisierung und Differenzierung. Kontrastive Perspektiven linguistischer Medienanalyse. Sprache in Kommunikation und Medien 7. Hrsg. v. Stefan Hauser u. Martin Luginbühl. Bern: Peter Lang, S. 7–30.
- HOLLY, Werner (2015): Bildinszenierung in Talkshows. Medienlinguistische Anmerkungen zu einer Form von ‚Bild-Sprach-Transkription‘. In: Polit-Talkshow. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein multimodales Format. Hrsg. v. Heiko Girth u. Sascha Michel. S. 123–144.
- JANÍKOVÁ, Věra (2017): Linguistic Landscapes als Forschungsgebiet und sprachdidaktisches Potential. In: Aussiger Beiträge 11/2017, S. 123–140.
- KLEIN, Josef (2001): Gespräche in politischen Institutionen. Text- und Gesprächslinguistik 2. Halbband: Gesprächslinguistik. Hrsg. v. Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann u. Sven F. Sager. Berlin/New York: De Gruyter, S. 1589–1606.
- KLEMM, Michael (2015): Wenn Politik auf Spielfilme trifft. Zur multimodalen Argumentation in der politischen Fernsehdiskussion Hart aber fair. Polit-Talkshow. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein multimodales Format. Hrsg. v. Heiko Girth u. Sascha Michel. Stuttgart: ibidem, S. 97–120.
- KROTZ, Friedrich (2015): Politische Talkshows und die Zivilgesellschaft. Eine figurationssoziologische Analyse in neun Thesen. Polit-Talkshow. Interdisziplinäre

- Perspektiven auf ein multimodales Format. Hrsg. v. Heiko Girnth u. Sascha Michel. Stuttgart: ibidem, S. 49–69.
- LAKOFF, George/WEHLING, Elisabeth (2009): Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht. Zweite, aktualisierte Auflage. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- LUGINBÜHL, Martin (2021): „Fernsehgespräche“. Handbuch Gesprächsrhetorik. (Handbücher Rhetorik 3). Hrsg. v. Ernest W. B. Hess-Lüttich. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 247–278.
- MICHEL, Sascha (2015): Krisen-Talk 2015: Wie positioniert sich Polit-Talkshow thematisch im Griechenland- und Flüchtlingsdiskurs? In: Der Sprachdienst 6/2015, S. 187–202.
- NEULAND, Eva/VOLMERT, Johannes (2003): Sprache und Politik. Linguistische und didaktische Perspektiven. In: Der Deutschunterricht 2/2003, S. 2–9.
- NIEHR, Thomas (2014): Einführung in die Politolinguistik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- NIEHR, Thomas (2018): Politischer Wortschatz im Spiegel der Zeit. Muttersprache 128/2018, S. 29–40.
- NIEHR, Thomas (2021): Politischer Sprachgebrauch. Lublin Studies in Modern Languages and Literature 1/2021, S. 75–85. DOI: <http://dx.doi.org/10.17951/lsmll.2021.45.1.75-85>
- ROTH, Kersten Sven/WENGELER, Martin/ZIEM, Alexander (2017): Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft. Berlin/Boston: De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110296310>
- RHEIN, Lisa/LAUTENSCHLÄGER, Sina (2022): Wissenschaftskommunikation im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Medien: zur Aushandlung von Gesprächsnormen in Pressekonferenzen und Polit-Talkshows. In: Fachsprache 1–2/2022, S. 20–39.
- SCHULTZ, Tanjev (2006): Geschwätz oder Diskurs? Die Rationalität politischer Talkshows im Fernsehen. Köln: Von Halem.
- SCHUPPENER, Georg (2015): Sprache als Mittel der politischen Auseinandersetzungen. In: Der Sprachdienst 6/2015, S. 219–222.
- SCHUPPENER, Georg (2010): Sprache des Rechtsextremismus: Spezifika der Sprache rechtsextremistischer Publikationen und rechter Musik. Leipzig: Edition Hamouda.
- ŠTEFANČÍK, Radoslav et al. (2015): Aktuelle Tendenzen in der Sprachwissenschaft. Eisenstadt: E. Weber Verlag.
- TENSCHER, Jens/SCHICHA, Christian (2002): Talk auf allen Kanälen. Akteure, Angebote und Nutzer von Fernsehgesprächssendungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- TENSCHER, Jens (2002): Talkshowisierung als Element moderner Politikvermittlung. In: Talk auf allen Kanälen. Akteure, Angebote und Nutzer von Fernsehgesprächssendungen. Hrsg. v. Jens Tenscher, Christian Schicha. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 55–71.
- TORRAU, Sören (2018): Politik im Spiegel medialer Inszenierungen. Schüler analysieren politische Sprache in politischen Talkshows. In: Praxis Deutsch 269/2018, S. 41–47.

VOLMERT, Johannes (2006): Politischer Sprachgebrauch – ein Thema für den Deutschunterricht. In: Variation im heutigen Deutsch. Perspektiven für den Sprachunterricht. Hrsg. v. Eva Neuland. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 317–331.

WAGNER, Maren (2008): Die politische Talkshow – ein Medium politischer Bildung? Dissertationsarbeit, Bergische Universität Wuppertal.

Onlinequellen

URL 1: [Anne Will](#) [18.03.2023]

URL 2: [Hart aber fair. Das aktuelle Polit-Talkmagazin im Ersten](#) [18.03.2023]

URL 3: [maybrit illner](#) [18.03.2023]